



29.03.2007

Mosambik

Katastrophenhelfer der Heilsarmee machten sich auf den Weg nach Zentral-Mosambik, um Familien zu helfen, deren Häuser durch einen Wirbelsturm schwer beschädigt worden waren.

Bereits zuvor litt das afrikanische Land unter einem starken Hochwasser des Flusses Sambesi. Der Wirbelsturm traf die Küste bei Vilanculos, 800 Kilometer nördlich von Mosambiks Hauptstadt Maputo, riss Häuser auseinander und beschädigte das örtliche Krankenhaus schwer. Auch das Gefängnis wurde durch den Sturm zerstört.

Major Amaro C. Pereira, Leiter der Heilsarmee in Mosambik, unternahm von Maputo aus die schwierige Fahrt in die Katastrophenregion, um den Schaden zu begutachten. "Eine erhebliche Anzahl Häuser sind beschädigt", berichtete er. "Das Katastrophenhilfe-Komitee der Gegend hat versucht, sichere Orte herauszufinden, an denen die Menschen Schutz suchen können, aber viele weigern sich die Gegend zu verlassen und möchten lieber bei ihrem Besitz bleiben und das Wenige bewachen, das ihnen geblieben ist. Wir sind dankbar, dass weniger Todesopfer zu beklagen sind als wir ursprünglich befürchtet haben."

Der Direktor der Nationalen Katastrophenhilfe der Regierung äußerte sich dankbar über die Anwesenheit der Heilsarmee und sagte, in der Gegend seien kaum Mittel für den Wiederaufbau vorhanden. Die Provinz Inhambane, in der Vilanculos liegt, ist eines der ärmsten Gebiete in einem der ärmsten Länder der Welt, und nun wurde das Wenige, das die Menschen hatten, vom Wirbelsturm hinweggefegt.

Vom Internationalen Hauptquartier der Heilsarmee wurde ein sofortiges Darlehen über 25 000 \$ (19 000 €) für ein Nothilfe- und Wiederaufbauprogramm zur Verfügung gestellt. Ein Team von Katastrophen Helfern der Heilsarmee bringt geeignete Baumaterialien in die Gegend und arbeitet gemeinsam mit den örtlichen Kommunen daran, dass so schnell wie möglich wieder eine gewisse Normalität einkehrt.



Auch Schulen sind betroffen. In der Provinz wurden mehr als 300 Klassenzimmer beschädigt. Die Heilsarmee führt Notreparaturen durch, damit die örtlichen Krippen und Kindergärten wieder ihren Betrieb aufnehmen können.

Kommunikationsprobleme erschwerten die Hilfsbemühungen. Major Pereira sagte: "In der Stadt gibt es keinen Strom, und die Telefonleitungen sind unterbrochen. Weil das Betriebssystem nicht funktioniert, kann niemand Geld von der Bank abheben, aber die Menschen stellen sich trotzdem an in der Hoffnung etwas zu bekommen."



INR/IHQ